

Schulinternes Curriculum Sekundarstufe I im Fach MUSIK – Orientierungsstufe Kl. 5

	Unterrichtsvorhaben	Obligatorische Inhalte, Ziele und methodische Entscheidungen	Kompetenzerwartungen in den Bereichen
1	Wir lernen uns musikalisch kennen – Musik schafft Gemeinschaft	<ul style="list-style-type: none"> – Möglichkeiten von Stimme und Sprache ausprobieren – Stimme, Sprache und Körper – z. B.: wir dichten ein Klassenlied, wir singen Lieder und begleiten sie mit einfachen Mitteln oder malen zu einem Musikstück 	<ul style="list-style-type: none"> – Rezeption: K 1 – Produktion: K 10 (vokale Kompositionen) – Reflexion: K 18
2	Musik braucht Ordnung – Grundlegung der Rhythmik	<ul style="list-style-type: none"> – Metrum: Erfahrung der Wirkung des Grundschlags mittels ametrischer Musik, Unterrichtsbeispiele: z. B. Deodato: „Also sprach Zarathustra“, Boogie-Woogie – Tempo in der Musik: Siehe z. B. S. 72, 73 im eingeführten Lehrwerk „Spielpläne 5/6“ (Bartók: Abend auf dem Lande – Metronom – relative Tempoangaben durch Charakterbezeichnungen) – Einführung der Notenwerte Viertel-, Halbe-, Ganze-, Achtelnote und der zugehörigen Pausen. Diese sollte in stetem Vergleich mit dem Grundschlag erfolgen und unter Einsatz vielfältiger musikbezogener Handlungsweisen wie Singen, rhythmisches Sprechen, Klatschen, instrumentales Musizieren, Reflektieren, Notieren. Daher bieten sich zusätzlich die Bezeichnungen „Ein-, Zwei-, Vier-, Halbschlagnote“ an. – Der Takt als regelmäßiges Betonungsschema. Die Schüler sollen Musik im $\frac{3}{4}$-Takt und $\frac{4}{4}$-Takt unterscheiden und körperlich umsetzen („Dirigieren“) können. Sie sollen Zählzeiten und Taktstriche in Noten eintragen können. 	<ul style="list-style-type: none"> – Rezeption: K 1, 2, 3, 4, 5, 8 – Produktion: K 10 – Reflexion: K 18
3	Musikalische Dynamik ist nicht nur eine Frage des Lautstärkereglers	<ul style="list-style-type: none"> – Lautstärke und Ausdruck: z. B. Haydn, Sinfonie mit dem Paukenschlag – Einführung der Fachbegriffe: Dynamische Zustände und Übergänge – Übergangs- und Terrassendynamik – zwei Werke aus dem Barock und des 19. Jh.s im Vergleich (z. B. Bach, Brandenburgisches Konzert Nr. 2, 1. Satz / Bruckner, 4. Sinfonie, 3. Satz) – Anwendung dynamischer Bezeichnungen: eigene musikalische Gestaltung, z. B. Vertonung einer Bildgeschichte 	<ul style="list-style-type: none"> – Rezeption: K 1, 2, 3, 4, 5, 8 – Produktion: K 10, K 14, 16 – Reflexion: K 18
4	Zum Musizieren gibt es viele verschiedene Instrumente und man kann ganz unter-	<ul style="list-style-type: none"> – Aufbau des Orchesters in die vier Instrumentengruppen (z. B. B. Britten: Young Person's Guide to the Orchestra) – Streichinstrumente: Tonerzeugung, Tonhöhenveränderung (z. B. Spielpläne S. 140f. – Mozart: Kleine Nachtmusik), – Blechbläser: Tonerzeugung durch vibrierende Lippen, Tonhöhenveränderung durch Lippenspannung oder Ventile bzw. Ausziehen eines Rohres 	<ul style="list-style-type: none"> – Rezeption: K 1, 6 – Produktion: K 10 (in Ansätzen)

	<p>schiedlich damit spielen</p>	<p>(Spielpläne S. 142f)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Holzbläser mit den Untergruppen: a) Flöteninstrumente (Tonerzeugung wie beim Blasen auf einer Flasche (Spielpläne S. 138f), b) Doppelrohrblattinstrumente (Tonerzeugung wie beim Blasen auf einem Strohhalm), c) Einfachrohrblattinstrumente, - Schlaginstrumente - Tasteninstrumente (Spielpläne S.136) - eigenes Ausprobieren schuleigener Instrumente - Produktionserfahrungen mit einfachen Materialien der Tonerzeugung - Motivation zum eigenen Erlernen eines Instruments - hörende Unterscheidung verschiedener Instrumente anhand unterschiedlichster Literaturbeispiele 	<ul style="list-style-type: none"> - Reflexion: K 19, 20 (historischer Aspekt:: Geschichte der Instrumentenentwicklung), 21
5	<p>„Hell und dunkel, hoch und tief“ – Tonhöhenverläufe und ihre Notation im Violinschlüssel</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Schüler sollen leichte und kurze Melodieverläufe mit auf 3 oder 5 Töne eingeschränktem Tonvorrat hörend erfassen, nachsingen und notieren können. - Die Schüler sollen den Grundton als einzig möglichen Abschlusston einer Melodie hörend identifizieren. - Das Oktavphänomen: Die Schüler sollen Oktaven hörend erkennen können als zwei Töne, die ineinander zu verschmelzen scheinen. - Das C-Dur-Tonsystem mit c als Grund- und h als Leitton. - Notenlesen: Die Schüler sollen die Noten zunächst der Stammtöne, später auch der abgeleiteten Töne von g bis c³ benennen können. (Notenkreuzworträtsel) 	<ul style="list-style-type: none"> - Rezeption: K 1, 2 - Produktion: K 10 - Reflexion: K 17 (z. B. Schlusswirkung)

Schulinternes Curriculum Sekundarstufe I im Fach MUSIK — Orientierungsstufe Kl. 6

	Unterrichtsvorhaben	Obligatorische Inhalte, Ziele und methodische Entscheidungen	Kompetenzerwartungen in den Bereichen
1	Ganz berühmte Komponisten sollte man kennen – Haydn und Mozart	<ul style="list-style-type: none"> – Haydns Biographie: z. B. anhand der CD-Reihe „Wir entdecken Komponisten: J. Haydn“ der DG, Spielpläne 5/6, S.156, – Haydn auf Schloss Esterházy: Menuett der Sinfonie Nr. 28 (Spielpläne S. 158f), – Haydn als Komponist der deutschen Nationalhymne und deren Geschichte (Spielpläne S. 51 und S. 160f, dort auch die Verarbeitung der Melodie im Variationensatz aus dem „Kaiserquartett“), – Begegnungen mit W. A. Mozart: Das Wunderkind / der Opernkomponist (Osmin-Arie) – Materialien Spielpläne, S. 162-169, Hörspiel-CDs 	<ul style="list-style-type: none"> – Rezeption: K 1, 2, 3, 7, 8, 9 (bezogen auf die Nationalhymne), 11 – Produktion: K 4, 5, 6, 13 – Reflexion: K 17, 19, 20, 21, 22
2	Musik braucht Ordnung – Grundlegung der Rhythmik	<ul style="list-style-type: none"> – Einführung der Sechzehntelnote – Der punktierte Rhythmus im Zusammenhang mit der Wirkungserfahrung „stolpern“, „hüpfen“, – Triolen (Einführung z.B. an einem Sprechtext oder Bartók: „Triolen“ aus Mikrokosmos III), – Die Synkope (Beispiel: Hava nagila) als „vorgezogene“ und überraschende Betonung mit mitreißender Wirkung, – Der Sechachteltakt und Achtelnoten als Zählzeiten (z. B. Schumann, „Wilder Reiter“) – Taktwechsel (z.B. Spielpläne CD I 25 und 26, S. 83 „Leitl müaßts lustig sei“, Spielpläne 7/8: „Uf dem Anger“, S. 67) 	<ul style="list-style-type: none"> – Rezeption: K 1, 2, 3, 4, 5 – Produktion: K 10, 11, 12 – Reflexion: K 17, 18
3	Nicht nur zum Kuchenbacken braucht man Formen – Form in der Musik	<ul style="list-style-type: none"> – Das Motiv als kleinster Baustein einer Melodie mit einfachen Verarbeitungen (Sequenz, Umkehrung), – Formbestimmende Prinzipien: Wiederholung, Variante, Kontrast – Zwei- und dreiteilige Liedformen – Das Rondo (Kontrast Ritornell/Couplets), z. B.: Bach, Violinkonzert E-Dur BWV 1042, 3. Satz und „Interview mit Bach“ aus Musikstunde 5/6, – hörende Erarbeitung einfacher Formschemata (Hörprotokolle), – <u>fakultativ</u>: das Prinzip der musikalischen Steigerung: Grieg, „In der Halle des Bergkönigs“ (Peer-Gynt-Suite Nr. 1) – eigene Gestaltungsversuche unterschiedlicher Art (z. B. choreographisch) 	<ul style="list-style-type: none"> – Rezeption: K 1, 2, 3, 4, 5, 6 – Produktion: K 10, 11, 12 – Reflexion: K 17
4	Aus Tönen werden Melodien und	<ul style="list-style-type: none"> – Einführung der Dur-Tonarten mit bis zu zwei Vorzeichen; methodischer Zugang z. B. die Transposition. Aufbau des Dur-Tongeschlechts in Ganz- und 	

	Klänge – Musik in Dur und Moll	<p>Halbtonschritten.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Einführung des Moll-Tongeschlechts. Methodischer Zugang über parallele Molltonarten (z. B. Tonvorrat von G-Dur, aber Grundton E evtl. am Lied „Ach bitterer Winter“.) Aufbau des Moll-Tongeschlechts in Ganz- und Halbtonschritten. – Vergleich gleichnamiger Dur- und Molltonarten in Struktur und Wirkung (z. B. „Casatschok“: Strophe in d-Moll, Refrain in D-Dur; „Das Lied von Huhn und Kröte“: C-Dur/c-Moll), kleine und große Terz, dunkler und heller Klang. – Regel über parallele Tonarten (Grundton bei Moll eine kleine Terz tiefer), – Einführung der Dreiklänge (in C-Dur zunächst C, F und G) zur Begleitung von Melodien / instrumentale Umsetzung, Begriffe Grundton (des Dreiklangs), Terz-, und Quintton. – leitereigene Dreiklänge in Dur: Hauptdreiklänge in Dur, Nebendreiklänge in Moll. Instrumentale Umsetzung: z. B. „Morning has broken“ mit allen sechs Dreiklängen, – Übersicht aller Tonarten und Grundfunktionen (T, S, D) im Quintenzirkel, sukzessiv aufgebaut. 	<ul style="list-style-type: none"> – Rezeption: K 1, 2, 3, 8 – Produktion: K 10, 12 – Reflexion: K 17, 18
5	Musik in Verbindung mit Bildern und Bewegungen – Programmmusik	<ul style="list-style-type: none"> – Definition und Abgrenzung zur Absoluten Musik – einzelne Stücke aus Camille Saëns-Saints' „Karneval der Tiere“ (evtl. vertieft durch Begriffe wie Lautmalerei und Tonsymbolik), siehe S. 172-175 in Spielpläne, – Smetana: Die Moldau. Siehe S. 148-152 in Spielpläne, – <u>fakultativ</u>: Grieg: In der Halle des Bergkönigs. Siehe S. 170f in Spielpläne. 	<ul style="list-style-type: none"> – Rezeption: K 1, 2, 3 – Produktion: K 13, 14, 15, 16 – Reflexion: K 19, 20, 22

Schulinternes Curriculum Sekundarstufe I im Fach MUSIK — Kl. 7

	Unterrichtsvorhaben	Obligatorische Inhalte, Ziele und methodische Entscheidungen	Kompetenzerwartungen in den Bereichen
1	Repräsentatives Barock	<ul style="list-style-type: none"> – Musik für „festliche Anlässe“: z.B. <i>Charpentiers</i> „Eurovisionsmelodie“; Rondoform: Eingängigkeit und Kontrastbildungen, – Vergleich mit barocker Architektur (z. B. Schloss Versailles) und Mode <p>Behandlung wichtiger Werke unter den folgenden Aspekten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Das Concerto grosso: Tutti-Concertino-Kontrast, Ritornell im Vergleich zum Refrain beim Rondo, der Basso continuo als „Rhythmusgruppe“ der Barockzeit – Höranalyse z. B. an: Vivaldi, Konzert für Oboe und Violine RV 548, 1. Satz – Vivaldi, „Die vier Jahreszeiten“: z. B. „Der Sommer“ (siehe Spielpläne 7/8, S. 122f) unter programmmusikalischen, biographischen und gattungsgeschichtlichen Aspekten (Anwendung des Wissens über die Konzertform: Während im Rondo der Refrain identisch wiederholt wird, wird das Ritornell im Konzert – „Die Mattigkeit wegen der Hitze“ – verkürzt und verändert). – <i>Händel</i>: „Feuerwerksmusik“: Entstehungsgeschichte und Funktion; Thematisierung der Ouvertüre unter dem Aspekt der kontrastierenden Gegenüberstellung von Klanggruppen (evtl. Klangfarbenpartitur) – Materialien: s. Spielpläne, S. 124f und Hörspiel-CD „Wir entdecken Komponisten – G. F. Händel“ – <i>fakultativ</i>: instrumentale Realisation des Menuetts I aus der „Feuerwerksmusik“ (Klassenmusizieren) – Händel: „Halleluja“ aus „Der Messias“ (siehe Spielpläne, S. 126f): Erarbeitung der Satztechniken Homophonie, Polyphonie und Unisono. – <i>Arbeit mit Partituren</i>: Umschreiben der ersten vier Takte des Stückes in einen <i>Klavierauszug</i>; Behandlung der vier Stimmlagen, ansatzweise vierstimmige vokale Erarbeitung des Beginns – <i>Einführung des Bassschlüssels</i> (mit Notenleseübungen) – 	<ul style="list-style-type: none"> – Rezeption: K 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31 – Produktion: K 34, 36 – Reflexion: K 38, 41, 42, 43, 44
2	Musik nach Balladen von Goethe	<p>Als Beitrag zu einem fächerverbindenden Projekt mit dem Fach Deutsch werden behandelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die <i>Sinfonische Dichtung</i> „Der Zauberlehrling“ von <i>Paul Dukas</i> (siehe „Spielpläne“ S. 144f): programmmusikalische Aspekte und Leitmotivik, – J. Fr. Reichardt, <i>Der Erlkönig</i>: vokalpraktische Erarbeitung, Prinzip des Strophenliedes, Analyse des einfachen Wort-Ton-Verhältnisses (Spielpläne, S. 138f), – Erlkönig-Vertonung von <i>Franz Schubert</i> (S. 140-142): Ausdrucksgehalt im Vergleich zu Reichardt, wesentlich anspruchsvollere Kompositionsweise (durchkomponiertes Lied statt Strophenlied, Klavier mit textausdeutender Begleitung statt akkordischer Stützfunktion usw.). 	<ul style="list-style-type: none"> – Rezeption: K 23, 24, 25, 26, 27 – Produktion: K 32, 34 – Reflexion: K 38, 39

	Unterrichtsvorhaben	Obligatorische Inhalte, Ziele und methodische Entscheidungen	Kompetenzerwartungen in den Bereichen
3	Der Blues – seine Entstehung und seine musikalischen Merkmale	<ul style="list-style-type: none"> - z.B. an B. B. King: „Why I Sing The Blues“: sozialgeschichtliche Aspekte (Unterdrückung der Schwarzen in den USA sowohl in der Geschichte – es werden die Sklavenschiffe erwähnt – als auch „heute“) als Hintergrund des Blues; weitere konkrete Informationen durch geeignete Texte und Bilder; - Die Anfänge des Blues: Worksongs (Musik als Energiequelle) und Ring Games, - Erarbeitung einfacher musikalischer Merkmale des Blues: <ul style="list-style-type: none"> - Der <i>Shout-and-cry-Stimmungstus</i> im Gegensatz zum klassischen Belcanto-Ideal - Die Verwendung von <i>Blue Notes</i>, auch charakterisiert als „Dirty Tones“, also der Töne auf der erniedrigten 3., 5. und 7. Stufe der Dur-Tonleiter - <i>Off-Beat-Akzentuierungen</i>, die eigentlich Synkopen sind, im Unterschied zur europäischen Musik jedoch nicht unregelmäßig und überraschend, sondern natürlich und locker wirken - Verwendung von triolischen „<i>Swing-Achteln</i>“ (Swing als lockeres, vorwärtstreibendes rhythmisches Gefühl) <p>Anmerkung: Diese Merkmale lassen sich z.B. schon an dem Ring Game „I'm goin' up north“ erarbeiten, der sich durch solistischen und chorischen Wechselgesang sowie Klatschen gut umsetzen lässt.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung der Haupt- und Nebendreiklänge in Dur: Unterscheidung zwischen Dur- und Molldreiklängen, Einführung der Funktionsbezeichnungen einschließlich der Parallelen Ein geeignetes Lied dazu ist „Morning has broken“ in C-Dur. Darin kommen alle 6 Dreiklänge vor. Es lässt sich mittels Klangbausteinen, Gitarre, Keyboards und Klavier gut begleiten. Hier sollte auch das Notenlesen wieder geübt werden. - Einführung des 12-taktigen <i>Blues-Schemas</i>, z. B. anhand des leicht zu singenden „Evil Gal Blues“. - instrumentale Erarbeitung des „Klassenboogies“ aus Spielpläne 7/8, S. 92f. 93 musizieren. Wichtiges Lernziel ist, dass die Schüler das Harmonieschema in verschiedenen Stücken heraushören können. 	<ul style="list-style-type: none"> - Rezeption: K 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31 - Produktion: K 32, 33, 34, 35 - Reflexion: K 38, 39, 41, 42, 43, 44, 45, 46

Schulinternes Curriculum Sekundarstufe I im Fach MUSIK — Kl. 8

	Unterrichtsvorhaben	Obligatorische Inhalte, Ziele und methodische Entscheidungen	Kompetenzerwartungen in den Bereichen
1	Aus dem Blues entwickelt sich die Pop- und Rockmusik	<p>Der Übergang vom Country-Blues zum städtischen Rhythm & Blues:</p> <p>Zusätzlich zu den bekannten Merkmale werden aus dem Bigband-Swing der <i>Walking Bass</i> und größere Besetzungsformen (mit E-Gitarre und Bläsewürfen) übernommen.</p> <p>Der Rock 'n' Roll:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Vergleich mit dem Rhythm & Blues: dessen Merkmale werden zwar im Wesentlichen beibehalten werden, aber durch stärkere Eingängigkeit (Strophen-Refrain-Form statt Strophen-Form mit improvisierten Soli, Monotonie in Melodik und Rhythmik) popularisiert (besonders geeignet: „See you later Alligator“ von Bill Haley. – Bezug zur schnulzigen amerikanischen Popular Music der 50er-Jahre (z.B. „Something Stupid“ von Frank Sinatra): der Rock 'n' Roll bildet durch seine Lebendigkeit einen Gegenpol zur Musik der Erwachsenen bildet und ist der historisch erste Musikstil, welcher sich speziell an Jugendlichen wandte. <p>Durch Einsatz des Filmes „Rock 'n' Roll – The early days“ werden die beschriebenen Lernziele weiter veranschaulicht, gesichert und um biografische Informationen zu verschiedenen Musikern erweitert.</p> <p>Die Beatles und Rolling Stones als prägende Popstars der 60er-Jahre:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Entwicklung der Musik der Beatles von einem einfachen Beat als Tanzmusik hin zu einem aufwändig produzierten „Kunstrook“ z.B. durch einen Vergleich von „A Hard Days Night“ (1963) und „A Day In The Life“ (1967) – Mehrere ihrer Songs sollten gesungen werden. – Die starke Blues-Orientierung der Rolling Stones nachgewiesen z.B. an „Little By Little“: Der Text entspricht ganz ihrem zu den Beatles konträren Image als „bad boys“ der Rockmusik. – „Satisfaction“ als Dokument des Zeitgeistes der 60er-Jahre – Der Einsatz von dokumentarischem Filmmaterial ermöglicht der Schülern Einblicke in den aufkommenden Starkult der Zeit. 	<ul style="list-style-type: none"> – Rezeption: K 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31 – Produktion: K 32, 34 (Entwicklung der Beatles) – Reflexion: K 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46

2	Form in der Musik fängt ganz klein an	<ul style="list-style-type: none">- Die drei allgemeinen Gliederungsprinzipien <i>Wiederholung – Kontrast – Variante</i> (Diese können z.B. auch in der bildenden Kunst oder der Architektur nachgewiesen werden.)- <i>Motiv, Phrase und Thema</i> als verschieden grobe Gliederungseinheiten der Musik - <i>Das Motiv und seine Verarbeitung</i>: Die Schüler sollen die Verarbeitungsmöglichkeiten <i>Sequenz, Krebs, Umkehrung, Motivabspaltung, Augmentation oder Diminution, melodische oder rhythmische Variante</i>, in einem Notentext erkennen, selber notieren und nach dem Gehör identifizieren können. Sie sollen die motiv-thematische Arbeit als grundlegendes Prinzip musikalischer Gestaltung kennen lernen. Mögliche Einführungsbeispiele: Beethoven: Scherzo der 7. Sinfonie (motivisch-thematische Arbeit allgemein), Schumann: Thema der Abegg-Variationen op. 1 (Sequenz und Krebs), Bach: Invention C-Dur (Umkehrung, Motivabspaltung, Augmentation) -	<ul style="list-style-type: none">- Rezeption: K 23, 24, 26, 27, 28, 30 - Reflexion: K 38, 41, 42
---	---------------------------------------	---	--

Schulinternes Curriculum Sekundarstufe I im Fach MUSIK — Kl. 9

	Unterrichtsvorhaben	Obligatorische Inhalte, Ziele und methodische Entscheidungen	Kompetenzerwartungen in den Bereichen
	<p>Aspekte der Musik des 19. und 20. Jahrhunderts:</p> <p>1. Sonate und Sinfonie</p>	<p><i>Reihungs- und Entwicklungsform: Rondo und Sonatenhauptsatzform</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Haydn: Sonate D-Dur (vgl. Spielpläne 9/10), 1. Satz: Bestimmung und Beschreibung der Themen und ihrer Tonart, Abgrenzung der Formteile (Exposition/Durchführung/Reprise) und Untergliederung der Exposition: Hauptsatz, Überleitung, Seitensatz, Fortführung, Schlussgruppe – Verarbeitungstechniken in der Durchführung: Bezüge zu den Themen – Das <i>Rondo</i> als Reihungsform in Gegensatz zur SHF als Entwicklungsform: z. B. anhand des 3. Satzes derselben Haydn-Sonate (mit Refrain in dreiteiliger Liedform :a: :b a': und in gesteigerter Schlussversion). – Insgesamt: Festigung der Fähigkeiten der Schüler im Notenlesen (Violin- und Bassschlüssel) und in der Bestimmung der harmonischen Grundfunktionen – fakultativ: Behandlung einer Sinfonie der klassisch-romantischen Epoche in Verbindung mit dem Besuch eines Philharmonischen Konzerts 	<ul style="list-style-type: none"> – Rezeption: K 23, 24, 25, 26, 27, 28 – Produktion: / – Reflexion: K 41, 42, 43
	<p>2. Programmmusik: Mussorgsky, „Bilder einer Ausstellung“ als ein Werk der Romantik</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Entstehungsumstände und musikgeschichtliches Umfeld („Das Mächtige Häuflein“) – Behandlung der Stücke „Promenade“ und des „Gnomus“ inkl. ausgewählter Bearbeitungen (ELP, Tomita, Ravel) und weiterer ausgewählter Stücke – Vergleich mit den erhaltenen Bildern von Viktor Hartmann – Vergleich mit den Bearbeitungen von Emerson, Lake & Palmer, Isao Tomita hinsichtlich der Wirkung und der Orchestrierung durch Maurice Ravel – Materialien: z. B. in „Spielpläne 7/8“ (S.146-149); Heft „Programmmusik“, Klett 1995 (S. 28-35) 	<ul style="list-style-type: none"> – Rezeption: K 23, 25, 26, 27, 28, 29, 30 – Produktion: / – Reflexion: K 41, 42, 43, 44
	<p>3. Aufbruch in die Moderne</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Behandlung eines Werkes des 20. Jahrhunderts z.B. Honegger: „Pacific 231“ oder Schönberg: „Ein Überlebender aus Warschau“ – Einführung in die Zwölftontechnik, Entwicklung einer kurzen eigenen 12-tönigen Gestaltung – Materialien: „Ein Überlebender aus Warschau“ in „Spielpläne 9/10“, S.122-125, ausführlicher in Resonanzen Sek. I Band 2 (1977) (S. 281-310); Videoaufnahme des Stücks: DVD „Sir Simon Rattle: Die Revolution der Klänge“, Arthaus Musik 	<ul style="list-style-type: none"> – Rezeption: K 23, 24, 25, 27, 28 – Produktion: K 35 – Reflexion: K 39, 41, 42
	<p>4. Musiktheater:</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Prolog: Einstimmung auf die spannungsgeladene, aggressive Gefühlswelt 	

<p>„West Side Story“ <i>(fakultativ, falls noch Zeit)</i></p>	<p>des Werkes insgesamt mittels Einbeziehung entsprechender Jazz-Elemente</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung des klassischen „Romeo und Julia“-Stoffes in die Welt der Straßengangs der 50er-Jahre in New York mit gesellschaftskritischem Akzent - „The Jets“ und „The Sharks“: Musikalische Charakterisierung der Gangs im „Jet-Song“ und „America“ (Jazzelemente vs. lateinamerikanische Polyrhythmik) - Umsetzung der Charakteristika der Gangs in eine Choreographie zu einigen Takten von „America“ bzw. des „Jet Songs“, alternativ: Choreographie zu „Cool“ (vgl. Spielpläne 9/10) - Erarbeitung der Handlung mittels des Filmes von Robert Wise und J. Robbins - Singen verschiedener Songs, z.B. „Maria“, „Tonight“ - Herausarbeitung der Kritik an staatlichen Institutionen wie Justiz, Psychiater, Sozialarbeiter im Umgang mit Jugendproblemen in „Gee, Officer Krupke“ mittels einer Analyse von Text, Musik und filmischer Umsetzung - „Cool“: Hektik und Aggressivität, andererseits kühle Beherrschtheit, symbolisiert durch eine 12-tönige Fuge - Leonard Bernstein als charismatische Persönlichkeit: z.B. Zeigen eines Ausschnitts aus dem Dokumentarfilm „The Making Of West Side Story“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Rezeption: K 23, 24, 25, 27, 28, 29, 30, 31 - Produktion: K 37 - Reflexion: K 39, 40, 44, 45
---	--	--

Anhang: Liste der im Kernlehrplan Musik für das Gymnasium – Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen aufgeführten konkretisierten Kompetenzerwartungen mit den hier verwendeten Abkürzungen

Teil A: Konkretisierten Kompetenzerwartungen für die Jahrgangsstufen 5 und 6

I: Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

Abk.	Kompetenzerwartung	Zugehöriges Inhaltsfeld
K 1	beschreiben subjektive Höreindrücke bezogen auf den Ausdruck von Musik	Bedeutungen von Musik
K 2	analysieren musikalische Strukturen hinsichtlich der mit ihnen verbundenen Ausdrucksvorstellungen	
K 3	deuten den Ausdruck von Musik auf der Grundlage der Analyseergebnisse	
K 4	analysieren Musik im Hinblick auf ihre Stilmerkmale	Entwicklungen von Musik
K 5	benennen musikalische Stilmerkmale unter Verwendung der Fachsprache	
K 6	deuten musikalische Stilmerkmale in ihrem historischen Kontext	Verwendungen von Musik
K 7	beschreiben subjektive Höreindrücke bezogen auf Verwendungszusammenhänge der Musik	
K 8	analysieren musikalische Strukturen im Hinblick auf ihre Wirkungen	
K 9	deuten musikalische Strukturen und ihre Wirkung hinsichtlich ihrer Funktion	

II: Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

Abk.	Kompetenzerwartung	Zugehöriges Inhaltsfeld
K 10	realisieren einfache vokale und instrumentale Kompositionen mit unterschiedlichen Ausdrucksvorstellungen,	Bedeutungen von Musik
K 11	entwerfen und realisieren einfache bildnerische und choreografische Gestaltungen zu Musik	
K 12	realisieren einfache vokale und instrumentale Kompositionen aus unterschiedlichen Epochen	Entwicklungen von Musik
K 13	entwerfen und realisieren musikbezogene Gestaltungen in einem historisch-kulturellen Kontext	
K 14	entwerfen und realisieren klangliche Gestaltungen unter bestimmten Wirkungsabsichten	Verwendungen von Musik
K 15	realisieren einfache vokale und instrumentale Kompositionen in funktionalen Kontexten	

K 16	entwickeln, realisieren und präsentieren musikbezogene Gestaltungen in einem Verwendungszusammenhang	
------	--	--

III: Kompetenzbereich Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

Abk.	Kompetenzerwartung	Zugehöriges Inhaltsfeld
K 17	erläutern den Ausdruck von Musik vor dem Hintergrund musikalischer Konventionen	Bedeutungen von Musik
K 18	beurteilen eigene Gestaltungsergebnisse hinsichtlich der Umsetzung von Ausdrucksvorstellungen	
K 19	ordnen Musik in einen historischen oder biografischen Kontext ein	Entwicklungen von Musik
K 20	erläutern historische und biografische Hintergründe von Musik	
K 21	erläutern Zusammenhänge zwischen Wirkungen von Musik und ihrer Verwendung	Verwendungen von Musik
K 22	beurteilen Gestaltungsergebnisse hinsichtlich ihrer funktionalen Wirksamkeit	

Teil B: Konkretisierten Kompetenzerwartungen für die Jahrgangsstufen 7 – 9

I: Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

Abk.	Kompetenzerwartung	Zugehöriges Inhaltsfeld
K 23	beschreiben und vergleichen subjektive Höreindrücke bezogen auf den Ausdruck von Musik	Bedeutungen von Musik
K 24	analysieren musikalische Strukturen vor dem Hintergrund von Ausdruckskonventionen hinsichtlich der formalen Gestaltung und der Ordnungssysteme musikalischer Parameter	
K 25	deuten den Ausdruck von Musik auf der Grundlage der Analyseergebnisse	
K 26	analysieren abendländische Kunstmusik des 18. und 19. Jahrhunderts und populäre Musik im Hinblick auf ihre Stilmerkmale	Entwicklungen von Musik
K 27	benennen musikalische Stilmerkmale unter Verwendung der Fachsprache	
K 28	deuten musikalische Stilmerkmale in ihrem historisch-kulturellen Kontext	
K 29	beschreiben und vergleichen subjektive Höreindrücke bezogen auf außermusikalische Funktionen der Musik	Verwendungen von Musik
K 30	analysieren musikalische Strukturen im Hinblick auf ihre Wirkungen	

K 31	deuten musikalische Strukturen und ihre Wirkungen hinsichtlich ihrer Funktionen	
------	---	--

II: Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

Abk.	Kompetenzerwartung	Zugehöriges Inhaltsfeld
K 32	realisieren vokale und instrumentale Kompositionen mit unterschiedlichen Ausdrucksvorstellungen	Bedeutungen von Musik
K 33	entwerfen und realisieren Klanggestaltungen zu vorgegebenen Ausdrucksvorstellungen auf der Basis der Ordnungssysteme musikalischer Parameter	
K 34	realisieren vokale und instrumentale Kompositionen vor dem Hintergrund ihres historisch-kulturellen Kontextes	Entwicklungen von Musik
K 35	entwerfen und realisieren musikbezogene Gestaltungen aus einer historischen Perspektive	
K 36	bearbeiten vokale und instrumentale Kompositionen bezogen auf einen funktionalen Zusammenhang	Verwendungen von Musik
K 37	entwerfen, realisieren und präsentieren klangliche Gestaltungen im Zusammenhang mit anderen künstlerischen Ausdrucksformen	

III: Kompetenzbereich Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

Abk.	Kompetenzerwartung	Zugehöriges Inhaltsfeld
K 38	erläutern Zusammenhänge zwischen Ausdrucksvorstellungen und Gestaltungskonventionen	Bedeutungen von Musik
K 39	beurteilen eigene Gestaltungsergebnisse hinsichtlich der Umsetzung von Ausdrucksvorstellungen	
K 40	beurteilen kriteriengeleitet unterschiedliche Deutungen und Interpretationen von Musik	Entwicklungen von Musik
K 41	ordnen Musik begründet in einen historisch-kulturellen oder biografischen Kontext ein	
K 42	erläutern historisch-kulturelle und biografische Hintergründe musikalischer Entwicklungen	
K 43	erörtern musikalische Entwicklungen in ihrem historisch-kulturellen Kontext	Verwendungen von Musik
K 44	erläutern Zusammenhänge zwischen Wirkungen und Intentionen in funktionsgebundener Musik	
K 45	beurteilen nach leitenden Kriterien Musik hinsichtlich ihrer funktionalen Wirksamkeit	
K 46	erörtern die Auswirkungen grundlegender ökonomischer sowie rechtlicher Fragestellungen und Zusammenhänge	